

Geld haben will / so ist niemand zu Hause: habe also mich in meiner Sache besser erwußt vorzusehen.

4.) So ist bekant / daß ich noch täglich / soviel mein schweres und weitläufftiges Amt zuläßt / mich bemühe / dieses angefangene Werck in kurzen mit Gottes zu seiner Perfection zu bringen. Allein dieses muß ich dabey bejammern / daß die zwey ersten Tomi das meiste Plantage-Geld weggenommen haben. Inzwischen habe ich meinem werthesten Freunde in Leipzig / der die Commission bishero über mein weniges Werck gehabt / zu dancken / daß er mir abermahl einen Wechsel übersendet / damit ich den Anfang zum dritten Theile machen kan. Dieß verweilen aber solches wegen vieler Kupffern / die dahin kommen werden / nicht willzulänglich seyn; als werde ich gezwungen / damit das nützliche Opus nicht unter der Bancck liegen verbleiben möchte / mit ehesten in einem gehorsamen und unterthänigsten Bitt-Schreiben hohe Garten-Patronen zu ersuchen / noch etwas weiniges beyzutragen / damit die Nach-Welt erkennen kan / daß man durch hohe Liebhaber nichts angefangen hat / welches nicht auch durch dero Hülffe und gütliche Liberalität zur Perfection gekommen ist.

Ich werde mich zwar bey Herrn Pfarrer in Liechtenberg ebener massen / weil er in kurzer Zeit so reich worden ist / indem er nur von einem Baum / wann er solches nach Leipzig schicken will / um denselben anzusehen / 3000. Gulden erhalten kan / um ein milde Gabe anmelden. Allein ich weiß schon / daß er mich mit dem Helff Gott! wird lauffen lassen.

Zum dritten / so wird wohl dem Herrn Pfarrer diese Meynung / weil er gewohnt ist / alles aufs ärgste auszulegen / am besten gefallen und anstehen / wann man nemlichen von D. Agricola sprechen wird: Er hat mit Gewalt von Garten-Liebhabern Geld erzwungen / und solches Geld hat er s. v. verfressen / versoffen / verspielet und auf allerley liederliche Weise verdistilliret / nichts darum gearbeitet / ja er wird sich auch ins künfftige wenig mehr bemühen / das rare und nie erhörte Universal-Werck zum Ende zu bringen / dann er lauffet nur seinen Patienten nach. In der ersten Meynung aber / lieber Herr Pfarrer! bestrügt er sich gewaltig. Denn / Gott Lob! ich bin allen diesen Lastern feind / und führe (ohne Ruhm) ein stilles / erbahres und Christliches Leben. Zum andern wolte ich wünschen / daß mich böse Leute / (darunter Herr Pfarrer mit eingeschlossen /) mich nicht so beunruhigten / so wolte ich in meinem Thun schon längst ferner avanciret seyn. Allein durch Gottes Seegen und hoher Gönner Gutthätigkeit wird der verlangte Effect doch noch seine Endschaft gewinnen.

Dierdrens / beschuldiget mich der Herr Pfarrer unverantwortlicher Weise:

B

I.) Ich